

Sozialdemokraten

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 42. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Dienstag, 20. März 1934

Nr. 66

Eine Brandrede Mussolinis

Für die ungarischen Revisionspläne und die Aufrüstung Deutschlands Gegen den Völkerbund — Fascistische Expansion nach Afrika und Asien

Prag, 19. März. Gestern hielt Mussolini in Rom vor 5000 faschistischen Führern in der Oper eine außenpolitische Rede, in der er u. a. die territorialen Ansprüche Ungarns und die Aufrüstung Deutschlands offen billigte und die Expansion Italiens nach Asien und Afrika als nächstes Ziel ankündigte.

Die Rede hat, wie man jetzt schon aus Zeitungsstimmen feststellen kann, in Frankreich und in Kreisen der Kleinen Entente große Verwirrung hervorgerufen. Es hat den Anschein, als ob durch diese Rede die eben erst von Mussolini eingeleitete Annäherung zwischen Italien und den genannten Staaten, die auf einer gemeinsamen Front gegen die deutschen Bestrebungen nach Gleichstellung Österreichs basieren sollte, arg in Mitleidenschaft gezogen sei, bevor noch konkrete Handlungen in dieser Richtung vorliegen.

Unter diesen Umständen kann man auf das angekündigte Exposé des Außenministers Dr. Beneš am Mittwoch doppelt gespannt sein.

Nachdem Mussolini die Prinzipien des letzten Jahrhunderts, Demokratie, Sozialismus, Liberalismus, Freidenkertum etc. als „tot“ und „erloschen“ bezeichnet hatte, ging er auf außenpolitische Fragen über.

Über Österreich erklärte er, es wisse, daß es bei dem Schutze seiner Unabhängigkeit als souveräner Staat auf Italien rechnen könne und daß Italien alles tun werde, was in seinen Kräften liege, um die Lebensbedingungen seiner Bevölkerung zu erleichtern.

Zu Jugoslawien seien die Beziehungen normal, d. h. diplomatisch korrekt. Es sei möglich, die Beziehungen zu verbessern, aber dieses Problem könne erst dann ins Auge gefaßt werden, wenn die für seine Lösung unerlässlichen und erforderlichen Voraussetzungen genau determiniert sein werden.

Die Beziehungen zu Frankreich hätten sich allgemein gebessert, doch sei noch kein einziges der großen und kleinen Probleme, die seit 15 Jahren zwischen den beiden Staaten schweben, befriedigend gelöst worden. Trotzdem lasse sich u. a. in gewissen sehr wichtigen allgemeinen europäischen Fragen eine gewisse Annäherung beobachten. Das bedeute bereits einen günstigen Anfang, der hoffentlich zu einer weiteren gedeihlichen Entwicklung führen könne.

Ganz besonders offen setzte sich Mussolini jedoch für die Pläne der ungarischen Revisionsisten ein:

„Ungarn ist isoliert und um Länder beraubt, die absolut magyarisch sind. Ungarn hat bei Italien Verständnis und Solidarität gefunden, die nicht von gestern datieren. Ungarn wünscht, daß ihm Gerechtigkeit widerfähre und daß die Versprechungen eingehalten werden, die ihm während den Friedensverhandlungen feierlich gemacht wurden. Italien hat diese Forderungen unterstützt und unterstützt sie weiter. Die ungarische Nation ist

eine starke Nation, die eine bessere Zukunft verdient. Sie wird sie auch haben.“

Auf allgemeine Probleme übergehend, befand er sich wieder mit seinem Lieblingssthema, der Reform des Völkerbundes, deren Notwendigkeit angeblich seit allgemein anerkannt worden sei. An die Reform könne man erst nach dem Abschluß der Abrüstungskonferenz herangehen, denn wenn diese Konferenz scheiterte, dann werde man einfach den Tod des Völkerbundes konstatieren.

Wenn die gerüsteten Staaten nicht abrüsteten, dann könnten sie sich „logischerweise“ der Verwirklichung jener Rechtsgleichheit, die Deutschland im Dezember 1932 (also noch unter Schlichter!) zuerkannt wurde, angeblich nicht widersetzen. Es sei eine pure Illusion zu glauben, daß es für ewige Zeiten möglich sei, ein Volk wie das deutsche im Zustand der Abrüstung zu erhalten. Diese Illusion könne von den Tatsachen selbst gestört werden, es wäre denn, daß man die Absicht hätte, eine etwaige schrittweise Aufrüstung Deutschlands mit Gewalt zu verhindern. Ein solches Spiel hätte aber einen sehr hohen Einsatz, nämlich den Krieg.

Die historischen Ziele Italiens, dessen Nordgrenze durch die Alpen gegeben sei, belägen nach Mussolini Asien und Afrika.

Über die Tragweite dieses Jahrhunderts alten Zieles, das den italienischen Generationen von heute wie von morgen anzuweisen sei, möge sich niemand einer Täuschung hingeben. Es handle sich nicht um territoriale Eroberungen, sondern um eine natürliche Expansion. Italien wolle, daß „zufriedenstellte und konservative Leute, die ihre Ziele erreicht zu haben glauben, nicht versuchen sollen, die geistige, politische und wirtschaftliche Expansion des faschistischen Italiens in jeder Richtung zu hemmen.“

und Jugoslawien würden einer Revision der territorialen Bestimmungen des Vertrages von Trianon nicht zustimmen und

Mussolini sei es sicher nicht unbekannt — fügt das Blatt ausdrücklich hinzu —, daß eine Revision den Krieg bedeuten würde.

Es ist zu befürchten — schreibt „Temps“ seinen Artikel — daß der Wille zur Zusammenarbeit, der in dem italienisch-österreichischen Protokoll zum Ausdruck kommt, nunmehr durch die sonntägliche Rede Mussolinis, die bei den Staaten der Kleinen Entente Misstrauen hervorgerufen muß, ernstlich bedroht ist.

Die Rede Mussolinis rief auch in Osnabrück einen unangenehmen Eindruck hervor. In Völkereinstimmigkeit findet die Ansicht des italienischen Ministerpräsidenten, daß die meisten Staaten eine Reform des Völkerbundes wünschen, keine Zustimmung. Außerdem wurde auch die Erklärung über das Abbrüstungsproblem mit Heberaufschung und Verwunderung aufgenommen. Die Worte über die Abrüstung und den Völkerbund werden mit Rücksicht auf die Lage auf der Abrüstungskonferenz als befruchtbar angesehen.

Zum Referat nach Berlin

Rom, 19. März. Der deutsche Vorkämpfer beim Quirinal von Gaffel wurde nach seiner Unterredungen mit Dr. Dollfuß und Benito nach Berlin berufen, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten.

19 Mitschuldige Staviskys

in Untersuchungshaft

Paris, 19. März. Die Gesamtzahl der Personen, die sich wegen Teilnahme an den Staviskybetrügereien in Gefängnis befinden, beträgt 19. Darunter sind zwei Abgeordnete, zwei Advokaten, zwei Journalisten sowie vier Bankdirektoren. Außerdem befinden sich zwei verdächtige Personen vorläufig auf freiem Fuß und fünf weitere Personen werden gerichtlich verfolgt.

Sozialistischer Wahlsieg in Argentinien

In Argentinien fanden Wahlen statt, bei denen die Hälfte der Deputierten des Bundesparlamentes und des Stadtrats der Bundeshauptstadt Buenos Aires erneuert wurden. Diese, alle zwei Jahre erfolgende Erneuerung der Hälfte der Volksvertretung, die in der Verfassung vorgesehen ist, wurde durch den Staatsstreich vom September 1931, der mit der Regierung auch die Kammer wegführte, unterbrochen, so daß bei den letzten Wahlen vom 8. November 1931 das ganze Parlament erneuert wurde. Das Los hat nun die 79 Abgeordneten bestimmt, deren Mandat abgelaufen ist. Es findet Listenwahl statt mit Minderheitsvertretung: 55 Sitze kommen auf die Mehrheit, 24 auf die Minderheit. Wahlberechtigt ist jeder argentinische Bürger männlichen Geschlechts, der das 18. Lebensjahr erreicht hat.

Die Sozialistische Partei hat nun bei den jetzigen Wahlen einen großen Wahlsieg errungen. Wie aus Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, gemeldet wird, haben bei diesen Wahlen die Sozialisten in Buenos Aires eine starke Mehrheit erzielt. Sie erhielten mehr Stimmen, als alle anderen Parteien zusammen. Auch in vielen anderen Gemeinden konnte sie die Mehrheit erobern.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in der Schweiz

Bei den Gemeindevahlen in Winterthur erhielten die Sozialdemokraten 7407 Stimmen gegen 6515 im Jahre 1931. Sie nahmen den Kommunisten das einzige Mandat ab, über das diese verfügt hatten.

IMPERIUM ROMANUM

Die Protokolle von Rom

Der Optimismus, der Europa an den Rand des Abgrundes gebracht hat, indem er ihm alle Schatten rosig, alle Gefahren als nicht vorhanden, jeden trügerischen Schimmer, den eine Laterna magica aus dem Propagandabüro des Faschismus an den ungewölkten Horizont warf, als den Sonnenanfgang eines neuen Tages in Frieden und Wohlstand vorkaufte, dieser dreimal verfluchte Optimismus, der den europäischen Demokratien jede Straft zum Handeln, jede Entscheidungsfähigkeit und damit jede Chance zum Gegenzug genommen hat, stirbt nicht, da wir am Abgrund halten und unter Schicksal deutlich vor uns sieht. Er fühlt sich bemühtigt, nun erst recht rege zu werden, uns gut zuzureden, wir sollten ruhig weitergehen, denn was sich vor uns auftut und uns zu verfallenen droht, das sei kein Abgrund, was uns bevorsteht, sei nie und nimmer die Katastrophe eines neuen Weltkriegs, was schon geschehen sei, könne man, richtig gesehen, als eine ganz harmlose Geschichte nehmen. Wir sind in ein Bienenneß gefallen, aber die Stimmungsmacher einer sorglos schönfärbenden Politik wollen uns weismachen, daß wir schließlich unter Regenwürmern leben, die sich bei entsprechend gutem Willen unsererseits vielleicht sogar als Goldfische zu erkennen geben. Europa erstickt in der Umarmung des giftgeschwollenen Drachen Faschismus, aber die Georgsritter, die es retten und befreien sollten und könnten, reden ihm freundlich zu, das Ungeheuer nur herzhafte zu küssen, es werde sich dann gleich als verzauberter Märchenprinz entpuppen.

Italien, Ungarn und Österreich haben, unmittelbar nach der Unterzeichnung von Wien, die in Budapest und Rom bestellt worden war, drei Protokolle unterzeichnet, die in ihrem offiziellen Text und auf den ersten Blick harmlos erscheinen. Nur wer den Still von Staatsverträgen nicht kennt, wird sich täuschen lassen. Hinter so gallertig substanzlosen Phrasen haben sich seit den Zeiten des alten Rom und über die anderthalb Jahrtausende umfassende Praxis der päpstlichen Kurie bis zu den Staatsverträgen des 19. und 20. Jahrhunderts immer die größten und substanzbeständigen Anschläge auf Gut und Blut der Menschheit verborgen. Abgesehen davon, daß zum Protokoll I von Rom wahrscheinlich geheime Zusätze abkommen bestehen und daß es gar keinen Zweifel unterliegen kann, daß vor allem die in den Protokollen nicht berührten militärischen Fragen Gegenstand besonderer Abmachungen waren oder sein werden, vermag man durch die Lüge des Textes selbst den Tatbestand eines politischen Bündnisses von greifbarer Form zu erkennen. Die Lüge von der „Selbständigkeit“ der Vertragspartner ist zu dumm, als daß sie kommentiert werden müßte. Wenn sich eine Großmacht von dem politischen Format Italiens, dessen Außenpolitik von 1818, also von Piemont, an bis in die jüngste Zeit eine Kette von aggressiven, skrupellosen und einzig durch den „saero egoismo“ bestimmten Eroberungsaktionen gewesen ist, eine Macht, die durch den Übergang von der liberalen zur faschistischen Staatsform wahrlich nicht harmloser geworden ist, mit zwei kleinen, abgerüsteten (und im geheimen rüstenden) Staaten verbündet, so bedeutet das auf jeden Fall das Ende der Unabhängigkeit der Kleinstaaten. Dieselben Diplomaten, die in der Kolonisation zwischen den demokratischen Republiken Deutschland und Österreich eine Gefährdung der Unabhängigkeit Österreichs, wenn nicht schon ihr Ende sahen, dürften uns jetzt denn doch nicht erzählen, daß Österreich noch unabhängig sei.

Tatsächlich bedeutet das Protokoll I die Eingverleibung Österreichs und Ungarns in den Machtbereich des italienischen Faschismus. Einzig Rom

Prag stark befremdet

Die Rede Mussolinis hat offenbar auch an Prager verantwortlichen Stellen vor allem wegen des Passus über Ungarn starke Verwirrung verursacht. Wenigstens erklärt die offizielle „Prager Presse“ hierzu an leitender Stelle:

„Die Kundgebung war leider nicht geeignet, einen eventuellen günstigen Eindruck der römischen Beratungen zu fördern, im Gegenteil, sie hat ihn zweifellos getrübt. Selbstverständlich ist dadurch auch die in den römischen Abkommen angedeutete Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten in starkem Maße herabgemindert worden.“

Der tschechoslowakische Gesandte in Rom Dr. Chvalovský hatte Montag eine längere Unterredung mit dem Rabinetschef Mussolinis, dem Vorkämpfer Baron Aloisi.

Paris „überrascht“

Paris, 19. März. Die französische Regierung hat bisher zu der Rede Mussolinis noch nicht offiziell Stellung genommen, an amtlichen Stellen verhehlt man jedoch keineswegs, daß man über den Ton der Rede Mussolinis überrascht ist. Der Eindruck drückt sich auch in politischen und parlamentarischen Kreisen sowie in der Presse vor.

„Temps“ wirft die Frage auf, ob die Rede Mussolinis als zusätzliche Auslegung zu dem italienisch-österreichischen Protokoll aufzufassen ist. Das Blatt sträubt sich gegen diese Mahnahme, da es zwischen dem Text des politischen Protokolls und den Worten Mussolinis auffallende Widersprüche findet. Das politische Protokoll — sagt „Temps“ — beschäftigt den

Willen zur Erhaltung des Friedens, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der Organisierung der mitteleuropäischen Staaten und läßt die Türen zu ausföhrreichen Verhandlungen mit der Kleinen Entente offen. Der „Temps“ spricht seine Befriedigung darüber aus, daß das Protokoll von Rom jede Anspielung auf die Revision der Friedensverträge vermeidet, während sich Mussolini in seiner Rede zum lauten Fürsprecher des magyarischen Revisionismus aufwirft. „Temps“ würde gerne wissen, auf welche Ungarn gemachten Versprechungen Mussolini in seiner Rede anspielt und sagt, daß solche Versprechungen nicht bestehen. Die Tschechoslowakei, Rumänien

PRAGER ZEITUNG

Das Verleihenbegünstigt des Generaldirektors Dr. Moos fand gestern...

Gerichtssaal Vom „Strich“

Zwischal eines „Freundenmädchens“. Prag, 19. März. Ein Strichmännchen hat einen Polizisten den Helm eingeschlagen...

Anfall plötzlicher hochfunktionsfähiger Ansprüche gerade an diese beiden Autoren zu Tode gebracht!

Maninee der Sprechbühne für Mittelschüler. Im Chor gesprochenen Text und ein Hans Sachs-Spiel...

Sonntag halb 12 Uhr vormittags Tsingmatinee des japanischen Schwerttänzers Feichi Nimura...

Siehl, D 1. — Samstag, 7.00: Kanoniker, Pfus 11, C 2. Wochenspielfplan der Kleinen Bühne...

Aus der Partei Wandertreffen der Prager Jugend in Brasília

Am Sonntag fanden sich in Brasília etwa hundert Prager Jugendliche ein, um in einer kurzen Feier...

Sozialistische Jugend, Prag. Heute, 8 Uhr, Gruppenabende. S. A. Prag - Zeitung (Beitrag)...

Jahresversammlung der Deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation Prag.

Erinner zur Baue mit 2:1 in Führung waren. — Tabia sicherte sich in Nachod mit einem 6:1 (4:1) - Siege über den S. N. Die unbefruchtete Führung...

Der Staatssportverband (SPP) hielt am Sonntag in Prag seine Tagung ab. In der SPNV sind derzeit 1881 Vereine und 84.644 Spieler registriert...

Im den Engländer-Cup. Die Entscheidung, welche Mannschaft das Finale bestreiten werden, fiel in der am Sonntag ausgetragenen Vorkampfrunde...

Quer durch die Moldau. Diese alljährliche Konfarenz für abgeleitete Schwimmer ging am Sonntag vor sich. Bei den Schwimmern siegte Starok (SPP)...

Der Film Der König der Paläste

Die Tonfilmoperette, dieses aus Rührschal, Überwelt und Singlied gemischte Genre, hat sich so sehr selbst erledigt...

Kunst und Wissen Vom Prager Deutschen Theater

Zwei Vorstellungen am Wochen-Ende scheinen uns bemerkenswerte Leistungen unserer positiven Kritik am Theater Dr. Česný zu bilden...

„Stadto 1934“. Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Urania-Saal, Wiederholung des ersten Abends.

Das Hof-Quartett brachte Sonntag vormittags im Deutschen Theater allen Fremden edler und edelt reproduzierter Musik zwei glückliche Stunden...

Wochenspielfplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Dienstag, abends halb 8 Uhr: Boris Godunow, A 1. — Mittwoch, 7.30: Die Dreizehn von Schloß Silver Gate...

Prager Konzertsaal

Auch in der ersten März-Hälfte war an Konzerten aller Art kein Mangel. Besondere Wendung verdient ein Konzert...

Sport • Spiel • Körperpflege Bürgerlicher Sport

Die Punktspiele der Profis am Sonntag ergaben in einer Reihe von Spielen ein knallendes Bild von Stürmerleistungen...

Die Kantale Wepárskýs

Die Kantale Wepárskýs dirigierte der temperamentvolle Kar. Kvačil, während den beiden anderen Rezitieren R. V. Jiráek in sorgfältig gestaltender Interpretation...

Die Kantale Wepárskýs

Die Kantale Wepárskýs dirigierte der temperamentvolle Kar. Kvačil, während den beiden anderen Rezitieren R. V. Jiráek in sorgfältig gestaltender Interpretation...